

Mit Power und Forza

Symphoniker und Chor des Musikvereins mit Verdi in der Tonhalle

(wall). GMD John Fiore ist Spezialist für Romantik auf dem Konzertpodium und im Orchestergraben. In der „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi hat er beides: das Konzertante und Opernhafte. Mit den Düsseldorfer Symphonikern und dem Chor des Musikvereins gelang ihm eine temperamentvolle und technisch solide Aufführung dieser theatralischen Totenmesse. Vier gehobene Gesangssolisten trugen zum Gelingen bei. Das Orchester zeigte sich in bester Verfassung, musizierte konzentriert und engagiert. Fiore fühlte sich sichtlich ganz in seinem Element, der Amerikaner mit dem italienisch klingenden Namen dirigierte mit Power und Forza.

Das Ganze ging aber so glatt, dass schon fast wieder etwas fehlte. Der italienische Pultstar Carlo Maria Giulini brachte etwa in seiner Aufnahme aus den 60er Jah-

ren eine aufreibende Dramatik in das Werk, die ganz anders mitreißt. Das Verschattete und innere Glühen kam nun in der Tonhalle nicht recht zum Ausdruck. Der Orchesterklang nahm zwar durch beachtliche Homogenität für sich ein, ging aber nicht sehr tief unter die Haut. Der Musikverein sang gut vorbereitet, Marietty Rossetto trainierte beste Textverständlichkeit, respektable Intonation und präzise Einsätze. Doch auch hier fehlte ein wenig die Leidenschaft und das Gespür für opernhafte Mystik.

Zu Loben ist aber das blitzsaubere und impulsive Fugato im „Libera me“. Im Solistenquartett ist Julia Varady das berühmteste Mitglied. Ihre Sopranpartie ist auch besonders exponiert, was allerdings erst am Schluss, im „Libera me“ virulent wird. Sie legte ihre Interpretation ausgesprochen lyrisch an, recht weit ent-

fernt vom theatralischen Aplomb anderer Sopranistinnen. Etwas mehr Dramatik hätte dabei nicht geschadet.

Der Bassist Francesco Ellero d'Artegna verfügt über ein rundes, tragfähiges Piano, seine Stimme führte er schlank und entfaltete dennoch volles Timbre. Anfangs zeigte er noch leichte Unsicherheiten, konnte sich aber bald steigern. Dem Rheinopern-Tenor Sergej Homov gelangen viele schöne hohe Töne. Doch auf die Tongebung war nicht immer Verlass, hin und wieder verfehlte seine Intonation ihr Ziel. Einfühlsam und mit auskömmlichem Mezzo bestritt Birgit Remmert ihre Partie. Stimmungsvoll brachte sie vor allem das „Lux aeterna“ zum Leuchten. **Bravos im ausverkauften Saal. (Noch einmal heute um 20 Uhr. Um 19 Uhr gibt Fiore eine Konzerteinführung in der Rotunde)**